

Irmes Eberth Mitglied des Frankenbundes

Neues Mitglied des Frankenbundes ist die hochbegabte Mundart-Dichterin Irmes Eberth aus Aschaffenburg.

Irmes Eberth, am 29. 3. 1926 in Aschaffenburg geboren und aufgewachsen, Hausfrau, Mutter, Volks- und später Musiklehrerin an einem Aschaffener Gymnasium, begann, als ihre Kinder erwachsen waren, mit dem Schreiben.

Sie versteht Dialekt als besondere Möglichkeit, Empfindungen und Gefühle auszudrücken, und sie versucht, ihn als eigentliche Muttersprache und wichtiges Kulturgut zu erhalten.

Nach ihren ersten Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitungen, vor allem im Aschaffener "Main-Echo" entstand 1983 ihr erstes Buch "Wies halt so is", dessen Titel schon etwas von heiterer Gefäßtheit verrät, 1986 folgte ein zweites Buch, "n Gang durchs Jahr", das genauso wie das erste in alle Lande ging.

Irmes Eberth ist freie Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks. Sie tritt häufig bei offiziellen Veranstaltungen und vielen Lese-Abenden auf. Gleichzeitig entstehen ihre poesievollen und nachdenklichen Lieder, Verse, die sie musikalisch umsetzt und die auf Cassetten und CD-Platten festgehalten sind.

Das Bayerische Fernsehen stellte sie in einem Film "Die Lieder der Irmes Eberth" unter der Regie von Werner A. Widemann vor.

1988 verliehen ihr die 3 fränkischen Regierungspräsidenten als erster Frau Unterfrankens den "Frankenwürfel", der für wenig, witzig und widerspruchsvoll steht.

Frau Irmes Eberth, Bohlenweg 92, 8750 Aschaffenburg, Tel. 06021/92909 sendet Ihnen auf Wunsch gerne Prospekte über ihr umfangreiches Schaffen zu.

Hier nun eines ihrer eindrucksvollen Gedichte.

Urlaubszeit

Warum eichendlich muß ich in Ferie' reise,
wo jetz grad im Garde moi Rosestöck
blüh'n?

Prospekte studiern, die mir Länder ver-
heiße,

wo zwää Schwälbche debei sin, unnerm
Dach oizuziehn?

Warum nur zu Tausend uff de Straß' mich
geselle,

wo moi Enkelkind unnerm Blüdebaum
lächeld?

Warum mich an Zoll un an Grenze oastelle,
wo behudsam de Wind moi Ziddergras
fächeld?

Warum soll ich nachds, wo ich fremd bin,
mich sehne,

wo de Mond grad soin Wech üwwern Dach-
giewel nimmd.

un so schwer un so süß die Jasminsträuch'
sich dehne

un im Grund jetz die Drossel ihr Nachtlid
oastimmd?

Moi Kinner sin radlos, sie dun's ni verstehn.
Wann endlich wollt' ich von de Weld mal
was sehn?

Ich glaab's fast scho selwer, ich bin nit
normal,

sonst wär mir'n Urlaub doch nit so e Qual!
Da bidd ich dann meist: "Habd e bißje
Geduld!

Moi Rose, moin Garde un moin Mond sin
dra schuld!

Irmes Eberth